

Geschlechtergerecht

In der Geschlechterfrage sind wir schon gut vorangekommen. Die Enge von nur zwei biologischen Geschlechtern konnte deutlich erweitert werden. Nur an einer Klärung der grammatischen Geschlechter hapert es noch. Das müssen auch die emsigsten Gender-VerfechterInnen im Kampf um Geschlechtergerechtigkeit der deutschen Sprache zugeben. So lassen sich Wörter mit Binnen-I oder mit Gendern kaum ohne Sinnverlust aussprechen. Zudem macht solche Schreibung aus grammatisch männlichen Wörtern weibliche, was ebenso neue Diskriminierung schafft wie bei der Doppelnennung von männlicher und weiblicher Form deren Reihenfolge. Auch ist das Doppelgemoppel umständlich und zeitraubend. (So flott wie unser Bundesfinanzminister schafft niemand „Lohnsteuerzahler und Lohnsteuerzahlerinnen“.) Einige sehen das Geschlechtergerechteste in der Umwandlung von grammatisch Männlichem (Studenten) in Geschlechtsneutrales (Studierende). Toll! Dann werden aus Radfahrern Radfahrende, aus Tänzern Tanzende und aus Bäckern Backende. Leider kann man Antonin Dvořák nicht mehr bitten, dazu eine Sinfonie 9a „Aus der Schönen Neuen Welt“ zu komponieren und sie den Duisburger Philharmonikern zu widmen, ihren Trompetenden und Geigenden.